

# Getanzte Klischees

Bewegungszitate an den Basler Tanztagen in der Kaserne

MIRIAM GLASS

► Die Produktionen «Solree» und «Exotic Dreams» spielen beide mit Stereotypen und Klischees. Und könnten doch unterschiedlicher nicht sein.

Das Publikum ist zahlreich, aber im Raum steht kein Dutzend Stühle. Also bleibt man stehen, den Mantel über dem Arm. Menschengruppen bilden zufällige Muster, bis, wie aus dem Nichts, die erste Performerin der «Soirée» auftaucht, den Oberkörper nackt bis auf zwei silberne Sterne auf den Brustwarzen.

Als hätte jemand an einem Kaleidoskop gedreht, formieren sich die vorher locker im Raum verteilten Menschen im Kreis, richten sich alle Augenpaare auf die beiden Tänzerinnen, die der Sternendame gefolgt sind. Doch unversehens verkehrt sich die Situation in ihr Gegenteil. Ein Vorhang fällt, und wer sich eben noch im Kreis der Zuschauer unsichtbar und geborgen fühlte, sieht sich auf einmal angestarrt von zehn Augenpaaren. Zehn Paar aufreizend nackte Beine besetzen die Stühle im erst jetzt sichtbaren Zuschauerraum, zehn Tänzerinnen geben diesen Raum nur langsam für das Publikum frei.

Die 2007 gegründete Company von Alexandra Bachzetsis, Tina

Bleuler und Lies Vanborm treibt in ihrer «Soirée» ein Spiel mit dem Zuschauer, nicht nur in räumlicher Hinsicht. Die Tänzerinnen bedienen sich aus einem Repertoire von Posen und spezifisch weiblichen Körperbildern, bekannt aus Showbusiness und Pornografie. Ihr Auftritt oszilliert zwischen Erotik und Groteske, schwankt zwischen sexuell anziehend und abstossend lächerlich. Wer schaut, wird zum Voyeur, doch die Kontrolle über das Geschehen behalten die Angeschauten.

So anregend diese tänzerische Reflexion weiblicher Rollenklischees sein mag, so beschränkt bleibt zugleich die Auswahl der dazu passenden stereotypen Bewegungen. Vermag ein Strumpf zuerst noch die Aufmerksamkeit der Zuschauer ebenso zu fesseln wie Beine und Arme einer Tänzerin, so bremst die Reihe von Zitaten erotischer Posen mit der Zeit die Dynamik des Abends.

**EXOTIC DREAMS.** Genau umgekehrt verläuft der Spannungsbogen in «Exotic Dreams», einer Koproduktion der Künstlergruppe Oona Project und des Lausanner Performers Massimo Furlan. Was leicht und witzig beginnt, endet in einem Albtraum von erdrückender Intensität. Zwei Paare schunkeln zu Schnulzen und

Schlagern. Begleitet von einer Sambatänzerin, die, synchron zum Schlagertext, Lateinamerika, das Meer und die Fiesta am Palmenstrand vermisst.

Wie bei Bachzetsis' «Soirée» dominieren auch in «Exotic Dreams» stereotype Bewegungsmuster, wenn auch ganz anderer Art. Mechanisch, mit dem Ernst fortgeschrittener Tanzschüler, bewegt sich die Truppe durch Choreografien, die zu bunten Abenden und Auftritten in Mehrzweckhallen passen würden. Doch das, was man von Schülerpartys als geschlossen Tanzen kennt, kippt unversehens in einen bösen Traum vom Alleinsein. Dieser Traum wird stärker und intensiver, je länger er währt. Das verleiht der parodistischen Inszenierung Tiefe, ohne sie zu erdrücken.

► **Tanztage Basel** im Theater Roxy, Birsfelden, und der Kaserne Basel. Noch bis zum 22. November.  
[www.kaserne-basel.ch](http://www.kaserne-basel.ch)  
[www.theater-roxy.ch](http://www.theater-roxy.ch)

